

Andacht zum 3. Advent Oberschüpf von Viola Hellmuth

Matthäus 11,2-6

Johannes fragt – Jesus antwortet

Johannes sitzt im Gefängnis. Dort hört er von den Taten des Christus.

Deshalb schickt er seine Jünger zu Jesus und lässt ihn fragen:

„Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“

Jesus antwortet ihnen:

„Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht:

‘Blinde sehen und Lahme gehen. Menschen mit Aussatz werden rein.

Taube hören, Tote werden zum Leben erweckt, und Armen wird die Gute Nachricht verkündet.‘ Glückselig ist, wer mich nicht ablehnt.“

Jesus antwortet nicht mit einem klaren Ja auf die Frage, ob er wirklich der ist, der da kommen soll. Ist er der, der von Gott als Retter der Welt angekündigt ist? Ist er der Messias? Ist er der, der auch Johannes befreit? Johannes befindet sich in einer ausweglosen Situation – er ist im Gefängnis. Um ihn herum hohe, kalte Mauern, Enge macht sich spürbar. Kälte kriecht in die Glieder. Gefangener in seinem eigenen Leben. Kein Lichtfenster, keine Tür, kein Ausweg. Auch ich bin Gefangene meines Lebens. Mit mir allein – ausweglos, eingesperrt, handlungsunfähig. Es gibt Bereiche in meinem Leben, in denen ich mich als blind, lahm, unrein, zerbrochen, taub, tot erlebe.

Johannes stellt für sich selbst eine klare Frage: „Bist du der, der da kommen soll?“

Er wartet auf den Retter der Welt. Er wartet auf seinen Retter. Auf wen warte ich eigentlich? Wer hilft mir zu sehen, zu gehen, ganz/heil zu werden, zu hören, zu leben? Wer ist der Retter meiner Welt? Meines Lebens? Ist dieser Christus auch mein Retter? Oder muss ich auf einen anderen warten?

Die Jünger bekommen den Auftrag zurückzukehren zu Johannes:
gehen, hören, sehen und berichten.

Das ist ihr Auftrag. Ein Auftrag, der zum Leben ermutigt. Ich habe Möglichkeiten mein Leben mit zu gestalten. Dieses Mitgestalten liegt in meiner Zuständigkeit. Jesus, mein Retter, deckt diesen Bereich auf und mobilisiert ihn. Bringt ihn in Bewegung.

Es ist eine Antwort, eines Freundes, der dich kennt und um deine Sorgen weiß. Schau genau hin. Sagt er. Mach die Augen auf. Richte dich auf. Stelle dich auf deine Füße. Spüre. Sieh dir all deine Möglichkeiten an. Denn du hast Möglichkeiten. Jede Menge Chancen. Jede Menge Spielraum. Jede Menge selbstbestimmte Freiheit, die du gestalten kannst. Keine einfache Antwort. Jesus Antwort nimmt mich mit. Beteiligt mich. Fordert mich heraus. Packt mich bei meiner Verantwortung. Ich empfangen und werde in der Tiefe in Bewegung versetzt.

Einfach und majestätisch wäre ein klares JA gewesen: Ich bin der, der kommen soll. Schluss mit dem Warten. Hier bin ich. Hier geht es lang. Da ist die Tür. Vorgegeben und der einzige Ausweg. Jesus hätte seine Ruhe gehabt.

Alternativ majestätisch hätte Jesus auch mit einem Nein antworten können. Ein Nein hätte uns das Ende unseres Lebens deutlich gemacht. Sackgasse. Der Weg des Lebens endet hier. Johannes wäre trotzdem noch gefangen und er würde noch heute sitzen. Ich wäre ausgeschlossen gewesen. Ausgeschlossen vom lebendigen Leben.

Was für ein Glück, dass Jesus - der Messias - eine andere Antwort gibt.
Innehalten und suchen. Empfangen und teilhaben. Er ermutigt uns, in unserem Gefängnis **inne zu halten**. Das Gefangensein anzunehmen. Es überhaupt wahrzunehmen. Durchzuatmen. Uns zu erden. Uns auf den Grund unseres Seins zu konzentrieren. Fokussiere dich. Spüre dich. Höre dich. Sehe dich. Es wird werden. Christus ist da. Er spricht „Glücklich ist, wer mich nicht ablehnt.“ Jesu Zuspruch macht mir Mut. Mut das Leben anzunehmen.

Ich spüre in mir eine Kraft, eine Energie, die sich auf die **Suche macht**, nach den eingesperrten Bereichen meines Lebens. Beharrlich und ungeduldig macht sich diese messianische Kraft, mache ich mich auf den Weg. In mir ist Christus. Wandlung geschieht in mir. Was **blind** in mir ist, berührt Jesus mit seinen Händen und es wird hell. Erblickt das Tageslicht. Nimmt Konturen an. Klar und deutlich. Wird greifbar. Kann ich sehen und ist somit wandelbar.

Was **gelähmt** in mir ist, richtet er auf und es fließt Kraft durch meine Glieder. Langsam spüre ich ein Kribbeln, eine Energie. Ich kann mich bewegen, gehen und aufrecht stehen. Was **taub** in mir ist, wird durch Christus Hände berührt und wird hellhörig. Anteile in mir / Stimmen die lange still in mir waren, verborgen, für die ich kein Ohr hatte, werden mutig und fangen an zu sprechen. Ich höre sie.

Was **zerbrochen** in mir ist, wird durch ihn wahrgenommen, gesehen und darf heil werden. Jede Scherbe, jeder Schmerz, jeder Verlust darf in mir sein. Wunden dürfen sein. Tränen dürfen fließen. Das ist mein Recht.

Was **tot** in mir ist, darf Lebendigkeit spüren und atmen. In der Weite des Himmels finde ich mich vor und in der Tiefe und Stärke der Erde weiß ich mich getragen.

Sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen.

Meine Sinne und mein Bewusstsein werden geschärft und geweckt. Ich bewege mich. Bin kreativ. Bin unterwegs. Ich wandle mich. Das ist es, was ich und diese Gesellschaft brauchen. Ich fange an, in all dem Wahnsinn von Überschwemmung, Corona, Leid – die Gute Nachricht zu hören, zu sehen, zu spüren.

Da sind Menschen:

Menschen, die einem **Gelähmten** die Hand reichen und da sind. Nicht gehen, sondern sagen, wir schaffen das. Du schaffst es, dich wiederaufzurichten. Bei dir an zu kommen und somit lebendig zu werden.

Menschen, die einem **Tauben** zu hören. Sehende die auf **Blinde** zu gehen. Geimpfte oder Ungeimpfte. Ungeimpfte oder Geimpfte. Hören wir zu, welche Ängste uns beschäftigen und uns lähmen. Trauen wir uns mutig auszusprechen, wovor wir Angst haben. Angst kennen wir beide und deshalb schaffen es diese Gefühle taube Bereiche hellhörig zu machen. Bauen wir Brücken – verwenden wir Gebärdensprache – Sprache aus der Tiefe unseres Herzens.

Ich sehe Menschen, die auf der Suche sind **heil** zu werden. Sie wollen heil werden in der Beziehung zum Göttlichen, das immer größer ist, als wir es uns vorstellen können. Heil werden mit sich selbst. Wunden gut versorgt wissen. Heil werden mit unserer Welt. Im Einklang mit Natur und Tier leben wollen.

Menschen, die obwohl sie **alles verloren** haben – ihr Leben in einer Nacht weggespült wurde - einfach nicht aufgeben. Tag für Tag aufstehen, den nächsten Schritt wagen. Sich ärgern, frustriert und traumatisiert sind, aber weitermachen.

Neu anfangen. Auferstehen und leben.

Mache dich auf den Weg. Sprenge vorgegebene Muster. Breche aus dem Gefängnis aus. Reiß Mauern nieder. Sehe, obwohl du blind bist. Stehe auf, obwohl du gelähmt

bist. Befreie dich, obwohl du gefangen bist. Höre, obwohl du taub bist. Lebe, obwohl du tot bist. Und berichte der Welt. Mache deine Stimme hörbar. Sei nicht mehr leise. Lebe.

Keine Frage, Manches/Vieles braucht Geduld. Johannes musste auf die Antwort warten. Und die Antwort ist eine Zukunftsansage, obwohl Johannes eine Antwort für sein jetziges Sein wollte. Diese Zukunftsansage fordert von uns Geduld. Und gleichzeitig entschiedenes Handeln. Ich empfangen und werde in der Tiefe in Bewegung versetzt. Diese Spannung gilt es auszuhalten. Immer wieder auf's Neue.

Advent – Zeit des Wartens auf die Ankunft, auf das Ankommen. Zeit der Wandlung, meiner Wandlung. Bewegung – kein Stillstand. Gehen, hören, sehen und berichten.

Gebet

Du, den ich nicht in Worte fassen kann.
Mein Leben fordert mich.
Fordert immer mehr von mir.
Es lebt und lebt und gibt mir keine Pause.
Doch dann eine Sackgasse – nichts geht mehr.
Gefangen im Nichts.
Kein Ausweg.
Im Gefängnis meines Lebens eingesperrt.
Nichts um mich herum als Stille.
Dunkelheit.
Leere, die ich zulassen muss und aushalten muss.
Gib mir die Chance genau in diesem Gefangensein,
in dieser Sackgasse
meine Fragen wiederzufinden,
meinem verschütteten Leben auf die Spur zu kommen,
wieder zu wissen, wohin ich aufbrechen muss.
Langsam nur wandert Gesehenes herzwärts.
Gib mir Geduld und Vertrauen.
Etwas in mir atmet auf, wenn ich Christus in mir zu lassen.
Ich mich liebevoll ansehe
Und mein Klagen bei dir wohnen darf.
Etwas in mir schöpft Vertrauen,
wenn Christus Hand in mir die meine umschließt
und mir ein Trostwort schenkt.
Etwas in mir wird warm und hell, weil du da bist.
Christus in mir und durch mich.

Amen.